

Brennende Sehnsucht

Gottesdienstreihe mit Gustav Mahlers

Lieder eines fahrenden Gesellen

1. *Wenn mein Schatz Hochzeit macht*

Martinskirche, 1. Juli 2018

Predigt von Pfarrer Dr. Willi Temme

*Wenn mein Schatz Hochzeit macht,
hab ich meinen traurigen Tag!*

Oder – wie wir gerade gemeinsam gesungen haben:

*Wenn mein Liebchen Hochzeit hat,
ist für mich ein Trauertag.
Geh ich in mein Kämmerlein,
trage meinen Schmerz allein. Hollahiaho!*

Wir blicken auf das Liebesleid eines unglücklich Liebenden.

Und wir beschäftigen uns mit diesem privaten Leid zu einem Zeitpunkt, wo um uns herum die Welt immer mehr aus den Fugen zu geraten scheint.

Wieder sind mehr als einhundert Flüchtlinge im Mittelmeer ertrunken. Aber neu ist, dass nun offenbar staatliche Stellen die Hilfe schlichtweg verweigern. Menschen schreien – ihnen könnte geholfen werden. Aber Hilfe wird verboten.

Das ist die Welt, in der wir gerade leben. Und in Brüssel und anderswo setzt sich gerade eine Politik durch, die das brennende Leid un-

zähliger Menschen nicht mehr an sich heran kommen lassen möchte.

Das ist die Welt, in der wir gerade leben. Und wir hier in St. Martin beschäftigen uns mit einer unglücklichen Liebesbeziehung:

Ach, sie hat sich einen anderen genommen! Was ist mir dann das Leben noch wert?

Sind das wirklich unsere Probleme? Ist das nicht vielleicht sogar ein wenig zynisch, wenn wir unseren Gottesdienst von diesem unglücklich Liebenden bestimmen lassen?

*Blümlein blau,
Vöglein süß,
singet nicht,
blühet nicht!
Lenz ist ja vorbei!
Alles Singen ist nun aus!*

Liebe Gemeinde, es ist schon wirklich erstaunlich, wie die Macht der Liebe alles in den Schatten stellen kann, was um uns herum passiert.

Und wir wollen es jetzt mal dahin gestellt sein lassen, ob das sein darf oder nicht. Faktum ist: Es ist so!

Und wer selbst einmal ein leidenschaftlich Liebender war - ob glücklich oder unglücklich - alle die, die einmal brennend geliebt haben, können es bestätigen: Es gibt dann nur noch die Liebe - und die Welt drum herum wird unwichtig, wird zur Makulatur.

Aber, liebe Gemeinde, die Macht der leidenschaftlichen Liebe scheint noch viel umfassen-

der zu sein. Sie zeigt sich nämlich nicht erst da, wo - im Bilde zu sprechen - der Vulkan ausbricht. Sie zeigt sich auch schon früher.

Als mir im Vorfeld dieses Gottesdienstes das Volkslied „Horch, was kommt von draußen rein“ in den Sinn kam (ich habe dann erst später gelesen, dass Gustav Mahler sich bei seiner Dichtung davon hat inspirieren lassen), da war mir so, als könnte ich mich noch an meine Gefühle aus der Kindheit erinnern, als das Lied im Familienkreis gesungen wurde. Und ich glaube sagen zu können: Schon als Kind hat mich dieses Lied traurig gemacht. Schön traurig - sollte ich vielleicht sagen. Denn es gibt auch eine schöne Traurigkeit. Sonst würden wir vor dem Kinobesuch nicht vorher schon freiwillig unser Taschentuch bereit halten!

Schon als Kind hatte ich offenbar eine Ahnung davon, um was es in diesem Lied geht, nämlich um die Sehnsucht. Eine brennende Sehnsucht, die unerfüllt bleiben muss. Ja, selbst im Tod nicht wirklich gestillt wird:

Setzt mir keinen Leichenstein, hollahi, hollaho,
pflanzt mir drauf Vergissnichtmein. Hollahiaho!

Liebe Gemeinde, seit jeher haben sich Menschen Gedanken gemacht, was es denn mit dieser brennenden Sehnsucht auf sich hat. Möglicherweise der schönste Erklärungsversuch kommt von dem griechischen Philosophen Platon.

Er erzählt die Geschichte, dass die Menschen ursprünglich kugelförmig waren. Aber weil sie in dieser Gestalt den Göttern zu mächtig wur-

den, beschloss Zeus, der oberste Gott, die Kugel zu teilen und aus einer ursprünglichen Ganzheit zwei Hälften zu machen.

Aus einem In-Dividuum wurde ein Dividuum. Und die Macht, die die beiden getrennten Hälften nun sehrend zueinander zog, diese Macht war Eros, der Gott der Liebe.

Diese Geschichte bei Platon macht eines sehr deutlich: Wir alle sind mitnichten Individuen, sondern Dividuen, Geteilte, die sich nach Ergänzung sehnen.

Und diese Sehnsucht nach der Ganzheit (Yin und Yang im Buddhismus) findet in unserer Kultur und Tradition ihren dominanten Ausdruck in den Geschichten und Bildern erotischer Liebe. Und gerne lassen wir uns durchs Lied, durchs Theater, den Roman oder durchs Kino berühren von diesem Sehnsuchtsstrom. Denn da fühlen wir uns lebendig. Darin steckt Leben: Feuer, Wasser, Luft und Erde.

Jedoch, liebe Gemeinde, es ist gut und tröstlich sich klar zu machen: Die Sehnsucht nach Ergänzung, die offenbar zu uns gehört wie das Blut in unseren Adern, diese Sehnsucht nach Ergänzung kann womöglich auch in anderer Weise gestillt werden.

Das Gefühl der Ganzheit, des Ungeteiltseins, dieses Gefühl findet auch andere Quellen, aus dem es sich speisen kann.

*Wenn ich nur dich habe,
so frage ich nichts nach Himmel und Erde.
Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet,
so bist du doch, Gott, allezeit
meines Herzens Trost und mein Teil!*

So in Gott verliebt betet der Beter des 73. Psalms.

Und der Beter von Psalm 42 ruft - gewissermaßen außer sich -

Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser, so schreit meine Seele nach dir.

Die Antwort der Bibel auf die brennende Sehnsucht ist ganz eindeutig:

Deine Sehnsucht wird von Gott gestillt. Nur Gott kann dich zum ganzen Menschen machen.

Liebe Gemeinde, es ist schon sehr verwunderlich, dass das, was heute so viele Menschen in der westlichen Welt umtreibt, die Sehnsucht nach Erfüllung des Lebens in romantischer Liebe - dass diese Sehnsucht in der Bibel so gut wie keine Rolle spielt. Ja, Jesus und das Neue Testament scheinen diese Sehnsucht gar nicht zu kennen!

Dafür aber umso mehr die Sehnsucht nach Gott und nach Gottes Reich! „Dein Reich komme, dein Wille geschehe“!

Diese Auskünfte der Bibel sind wichtig für uns! Denn sie machen uns klar: Es gibt ein Leben neben der erotischen Liebe! Das Leben ist groß! Und Gott ist noch größer!

Es gibt das Leben, das zu finden ist im Engagement für unsere Mitmenschen und für diese Welt. Viele haben es uns vorgelebt, wie die brennende Sehnsucht gestillt werden kann im Le-

ben und im Dienst für andere. Allen voran Jesus, der unser Herr ist.

Allen unglücklich Verliebten möchte ich zurufen: Versperret euch nicht im Kämmerlein und legt euch nicht gleich in den Sarg! Habt Geduld, denn das Leben ist groß und Gott ist noch größer.

Aber ich bin mir auch bewusst: man kann an unglücklicher Liebe auch durchaus zerbrechen. Wie Goethes Werther können diese Unglücklichen ihr Leben nicht länger aushalten. Mit dem Dichter Heinrich von Kleist muss man sagen: Ihnen war in diesem Leben nicht zu helfen.

Wir verneigen uns vor diesen Lebensschicksalen und sind aber auch überzeugt: Gott wird ihnen gnädig sein und am Ende ihre Sehnsucht stillen. Amen.